



Turschtat, a. a. 25/11

2/14 Juli 82

fr

Verehrter Freund,

Der letzter freundlichster Brief von
 25/10 Juni ist recht lange liegen geblie-
 ben ohne Antwort. Ich hatte ^{noch} viel
 Correcturen zu lesen, um mich etwas
 nach den die interessirenderen Zahlen-
 ken anzusehen. Jetzt habe ich das
 geklärt, habe aber nichts herausbrin-
 gen können. Es sind zu wenig. Ich habe
 gemeint da, man muß Aussicht auf
 Erfolg zu suchen, und meine his-
 torischen Manuscripte sind zu we-
 nig zahlreich. Ich lege nur noch eini-
 ge Notizen aus Linnäus bei, die s. v.
 S. 111 stehen und die ich, wie ich
 glaubt Ihnen noch nicht gebracht habe.
 Sie werden entschuldigen, dass die
 Notiz auf ein beschriebenes Blatt
 zerfallen ist. Ich hatte nicht bemerkt,

das die eine Seite des Blattes in diesen
Brief enthält.

Ich glaube, dass sie viel zu viel Gewicht
legen auf die Kritik, die Colledge
Stade eines Zeit über Thal, Lythos,
besehene hat. Dass das Buch hin
und wieder etwas paradox erscheint,
wäre sie schließlich nicht wunder
nehmen, da es so sehr gegen
den Strom schwimmt. Und das
ist ja doch so viel ich mich erinnern
der einzige Fall, wo die Kritik
so etwas hart angelassen hat.
Sonst habe ich immer nur von
allen Kollegen in Deutschland und
Holland etc. die aller-merk-
würdigsten Besprechungen über Ihre
Arbeiten gehört und ich denke, Sie
haben nicht Grund genug sich als
"Kampfmetzler" der deutschen Kritik
anzusehen. Nebenbei sei bemerkt,
dass die kritischen Blätter alle,
zusammen sehr wenig bringen.

Sowohl die Wahl der Recensenten
Richter, als auch die Recensionen
selbst, lassen meistens sehr
viel zu wünschen übrig. Es kommen
freyenthalich in Centralblatt sowohl
als auch in der Revue critique, zu
geschweigen der anderen alternen
Blätter, gerade Lippische Sachen
vor. - Jedenfalls sollten Sie sich
nicht durch ^{die} Mithelien aller Central
blätter der Welt vor machen lassen.
Eine gute Einleitung und orientirte
in der Hauptsache bekenntes ent-
welt scheint mir durchaus
nötig, um das darauf folgende
Namen als gehörige Lohn zu
setzen. -

Sie fragen mich: "Was hatten
Sie Riem! Wie war man nur eine
solche Stellung aufgeben?"
Hier muss ich Ihnen ein Misser-
ständnis vorliegen. Mit Riem
habe ich nichts gehabt, da derselbe

in London lebt, und sich sehr gut
Freunde gemacht sind. - Ich ver-
muthe, dass irgend eines meiner
calligraphischen Köcherpässe
Sie zu dem Glauben veranlaßt
hat, ich hätte mit P. ein wenig
gehabt. -

Ich habe mit der hiesigen deut-
schen (dorpatschen) Partei in der
Academie - diese Partei ist in
der Majorität - ein Hochrufen
zu rufen gehabt, und ich habe
dabei so gehandelt, wie ich mei-
ner Lebensart nach noch handeln
musste. Dass mich in Folge dessen
eine sehr bedeutende materielle
Einbuße erwachsen ist, daß
nun wieder ^{allein} fünf die Doctorengefe
angezogen bin, ist schon richtig,
aber die Benutzung des Hochruf-
Pans des Anat. Museums steht
mir noch wie vor frei ohne irgend
eine Einschränkung. Die Hochrufen

Collectoren haben nichts zu thun²
mit der Academie und ich habe
als Doctent der Universität ebenso-
viel Recht sie zu benutzen, als
als Mitglied d. Academie. - Die
Fortsetzung der Discours des M^g
sommaires allein ist es, die durch
meinen Austritt unterbrochen
wird, aber auch nur so lange, als
sich die Academie wann er wieder
Ich werde die Arbeit wieder aufnehmen,
sobald ~~man~~ die betreffende Classe
der Academie den Wert der Fort-
setzung, oder die Notwendigkeit
der Fortsetzung einsieht. So viel
Einsicht muss dieselbe doch schlie-
lich zeigen, wenn sie sich nicht
unerblickt klammern will. Man
braucht ja nicht Orientalist zu
sein, um zu begreifen, dass Hochruf-
Pans beschrieben werden müssen. -
Ich habe nur persönlich mit der
mindestens erst mich treten

Zu lassen, oder um der materiellen
Vorteile willen meine Ansichten
und Uebersetzungen zu ändern, auch
wenn ich um solchen Preis erst hal-
dige Beendigung des Volkes som-
meines erlangen kann. Solcher
Worth liegt weder dem Volkes som-
meines, noch allen übrigen Arbeitern,
^{noch} auch überhaupt der Wissenschaft
~~ist~~ bei. Ich verstehe das man
das Leben für die Wissenschaft ein-
setzt, z. B. sich in Africa oder
Arabien durchschlagen lässt, aber
wird es unpathetisch ^{mit} und kann nicht
die betreffende Personen (ich denke
dass ich mit dem z. eben in Com-
pliment genommen bin). Aber ich
von ihm wenn er mich zu lassen
die ebenfalls Vertreter der Wissenschaft
zu sein sich nähern, und seine
~~falls~~ ^{falls} ^{damit durch} ^{mit} ^{ausgele} ^{ähnlichen} ^{Pläne}
reisen mit gemeineren Intelligenz selbst
der können sich vorüber zu lassen

das scheint mir ganz ungewick-
messig, wenn man sich ^{mit} ^{ihm} ^{bei}
die mit der betreffenden Stellung
verbundenen materiellen
Vorteile durchschlagen kann.
So lange ich weder weiß noch hinter
habe, kann ich das und ich wäre
ein Narr, wenn ich nicht diese
Vorteile kenne. - Wenn ich durch
diese Umstände vom Heirathen
abgehalten werde, so ist das
ein zweites Vortheil, das
ich bei der Absicht, dass je
weniger Menschen auf die Welt
kommen, desto besser haben
er die Lebigen. Diese Zeit
ist die Zeit der Capital-
herrschaft und wenn man
seine Capitalien zu vererben
kann und seine ^{Erbschaft}
vererbt sich jemals solche

zu erwerben, so ist es besser,
man macht es wie Abel-
Abel und lässt auf seiner
Leibkiste schreiben was
der Hand Post schreiben
liess. -

Mit dieser pessimistischen
Tendenz schliesse ich heute,
indem ich Ihnen alles
Gute wünsche in dieser
Welt und in jener.



pl 19

Zy
erich
V. Rose